

Darum!

Autor(en): **Zacher, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **71 (1945)**

Heft 30

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-484177>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Genève-Moscou

Es ist ein sonderbares Ding:
Wir haben's momentan nicht ring,
Besonders mit den Moskowitern,
Die uns das Leben soo verbittern
Und uns mit Nadelstichen plagen.
Schwer fällt's, es länger zu ertragen!

Dem Genfer «Führer» macht's Vergnügen
Zu hetzen, schmähen und zu lügen,
Doch «Prawda» heißt ja «Wahrheit»,
So herrscht vollkomm'ne Klarheit
Und keine Zweifel gibt es nicht
Daß Niggi nur die Wahrheit spricht!

Wie lange treibt der noch sein Spiel?
Und was ist seines Treibens Ziel?
Zum Brunnen ging schon lang der Krug ...
Das Maß ist voll. Es ist genug. Fredy

Völkerpsychologie

Ein Franzose fragt einen Engländer,
wie ihm eigentlich die Amerikaner
gefielen. «Oh», sagt der, «sehr gut. Das
sind sehr nette Leute, immer heiter,
immer lustig und vergnügt, nie schlechter
Laune, ganz reizende Leute. — Nur
die Weißen, die sie bei sich haben,
finde ich ekelhaft!»

«Warum haßt Ihr eigentlich die Amerikaner»,
fragt ein Franzose einen Engländer.
— «Aber bitte», antwortet der,
«von Haß ist gar keine Rede; wir has-
sen sie nicht, wir können sie nicht aus-
stehen das ist alles, — nein, auch das
ist zu viel; vielleicht könnte man sagen:
wir können sie nicht leiden, oder noch
besser: wir mögen sie nicht beson-
ders.» — «Aber die Amerikaner», sagt
der Franzose, «haben mir auch schon
gesagt, daß sie Euch nicht ausstehen
können!» «Was», ruft der Engländer,
«da hört doch alles auf. Daß wir sie
nicht leiden können, das ist ja einiger-
maßen verständlich. Aber sie uns —
unglaublich!» O.M.

Darum!

Unser Sanitätler ist im Zivil Parla-
mentarier. Der Feldweibel schickt drei
Mann zu ihm, er solle ihnen mit Ver-
bandstoff und Leukoplast Feindbinden
auf den Stahlhelm zaubern. Der wak-
kere Blaue lehnt das ab; Verbandstoff
könne er abgeben, nicht aber Pflaster.
Der empörte Fw. kommt selber, und
ein großes Palaver hebt an. Schließlich
siegte der Sanitätler durch Hinweis auf
seinen strikten Befehl. Der Fw. macht
hierauf folgende elegante Absetzbewe-

UNIC
ELEKTRO-RASIER-APPARAT

Immer mehr Männer rasieren
mit UNIC
wer ihn benützt,
der weiß warum!

GEN. VERTR. MARKTGASSE 40 ELECTRA BERN



Damenkapelle

„Die schpiled aber schlecht.“
„Du muesch nüd lose, Du muesch nu luege!“

gung: «Ihr werdet das Pflaster wele mit
heinäh. Glaub wohl, blibt für 's Militär
z'wenig Leukoplast übrig, wenn ihr alli
Riß i der Verfassig müend verchleube,
wos i de letschte zäh Johre gäh het.»
AbisZ

Erinnerungen aus Deutschland vor 1939

Wir besichtigten die Schaufenster
Münchens, wo es damals noch etwas
auszustellen und — zu kaufen gab. In
der Kaufingerstraße, im Schaufenster
des feudalsten aller Konfektions- und
Maßgeschäfte, stand mit großen Let-
tern: «Alles was Scherer heute zeigt,

trägt schon den Hauch von morgen!»
Und ausgestellt waren Tropenanzüge,
Tropenhelme, Kolonialausrüstungen!

Die Deutschen sind bekanntlich Lieb-
haber guter Zigarren. Die Zahl der Zi-
garrenmarken, die man einmal in
Deutschland kaufen konnte, war dem-
entsprechend unendlich. Im August
1939 sahen wir uns ein Schaufenster
an der Pfisterstraße — das ist ganz
in der Nähe des Hofbräuhauses — an,
in dem auch so eine unendliche Menge
von verschiedensten Zigarrenmarken
ausgestellt waren. Auf einem der Täf-
chen stand zu lesen:

«Deutscher Glaube»
— .20 pf.
Das Beste zu diesem Preis.

Albert Kristian

Hand in Hand
gehen die Qualitäten der
Küche und des Kellers.
Der Gast ist befriedigt.
Direkt am Bahnhof

Aarau Hotel Aarauerhof
Restaurant **Bar** Feldschlösschen-Bier
Tel. 23971 Inhaber: E. Pflüger-Dietschy
Gleiches Haus: Salinenhotel Rheinfelden

Hotel-Restaurant
Sternen Oerlikon
„So guet wie dehome“